Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 20 (1930)

Heft: 44

Artikel: Sterbefest

Autor: Hess, Jacob

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-645500

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Herzen und unterdrückten Schluchzern auf meine besorgten Fragen nach ihrem Wohlergehen Antwort gab, erkannte ich, daß der Anker sich im Grunde ihrer Seele zu lösen begann. Und eines Abends trat ich, um ihr die innere Ruhe zu geben, mit dem Entschluß vor sie hin: „Ich bleibe bei dir Simujah, solange ich lebe!"

Da zog sie mit beiden Händen meinen Kopf zu sich herab, küßte mich auf die Stirn und flüsterte mir mit schmerzverzerrtem Ton ins Ohr: „Liebes Herz, nur so lange ich lebe! Dann bin ich getrost."

Und als ich ihr vorschlug, unsere Gewissensehe nun endlich durch das Standesamt — es brauchte jetzt nur eine Tagereise zu einem solchen — bestätigen zu lassen, sagte sie ernst und gefaßt: „Nein, liebes Herz; es bleibe, wie es ist. Ich habe mich beraten lassen. Die standesamtliche Eheschließung würde dir wegen des bei uns geltenden Mutterrechts nach meinem Tode schwere und weitgehende Pflichten gegenüber meinen Verwandten auferlegen. Das will ich nicht. Frei sollst du deinen Weg gehen können, wenn ich nicht mehr da bin... Du hast mich gerettet, und ich sollte dir Steine vor die Füße legen?"

Toba-See. 1380 Quadratkilometer groß.

Ich wußte, daß der Selbstverleugnung, die in diesen Worten lag, ihr einstiges Verhalten entsprechen würde, und gab ihnen keine weitere Folge. Was half es uns, über das Tragische weitausschauende Betrachtungen anzustellen, die geschaffen waren, uns beiden die süße Gegenwart zu verbittern? Sollte ich Simujah wehleidig und melancholisch machen durch den beständigen Ausblick auf unsere Trennung und dadurch ihre Natur und ihren Charakter erschüttern, bis er zerfiel? Ihre Seelengröße gab mir selber Halt und Festigkeit.

Was aber durch Recht und Gesetz geordnet werden konnte, das sollte geschehen. So drang ich ihret- und unseres Sohnes wegen in sie, Diethelm vor dem holländischen Beamten mir zu übertragen, damit er durch einen gesetzlichen Akt meinen Namen bekäme und einst mein rechtmäßiger Erbe würde. Der Sohn aber war das natürliche und heilige Band, das den Vater an sie selber fesselte. Sie stand zum zweitenmal vor dem Verlust eines Kindes, das diesmal auch den Vater mit- und von ihr losriß. Ich konnte es ihr nicht verargen, daß sie sich lange weigerte, Diethelm abzutreten, und es stets hinausschob, da dazu immer noch Zeit sei.

Ich sah, wie sie mit sich kämpfte und wie ihre Seelennot, gesteigert durch ihr körperliches Leiden, das durch das Zurückdämmen des Asthmas immer deutlicher anschwoll, an ihrem Lebensmarke zehrte. Der Gedanke an das Glück ihres Kindes und die Ueberlegung, daß es unter meiner Obhut besser versorgt sei als unter der ihrigen, da diese durch ein düster verschleiertes Schicksal gefährdet schien, reiften allmählich zur Einsicht, daß des Kindes geistige Anlagen einer Erziehung und Ausbildung bedurften, welche sie ihm in ihrem Mutterlande nicht vermitteln konnte. Dessen war sie sicher, daß ich alle Mittel aufwenden würde, um aus unserm Kinde das Beste zu machen, und so siegte denn nach einem langen und harten Kampfe des selbstsüchtigen Herzens mit dem Glück des angebeteten Kindes die Uneigennützigkeit der Mutter. Für meinen Kummer blieb sie auch nicht blind und erklärte sich endlich bereit, das Kind abzutreten; nur bedürfte sie noch eines Urlaubs in ihre Heimat, um sich nach den Möglichkeiten einer späteren Niederlassung zu erkundigen.

(Schluß folgt.)

Sterbefest.

Gebüsch und Eichenkronen
Spiegelt die Dämmerflut.
Gewaltige Wipfel thronen
In Spätherbstfarbenglut.

Die Blätter alle feiern
Flammend ihr Sterbefest;
Noch bricht aus Wolkenschleiern
Ein Sommersonnenrest.

Sie kosten die letzten Strahlen,
Bald sind die Becher leer.
Schon schwebt über Hügeln und Talen
Der Abend schattenschwer.

Auf einmal schaudert alle,
Kälter wird plötzlich die Luft.
Aus unsichtbarer Halle
Weht Grabesmoderduft.

Die Blätter entfärben sich grausend,
Trunken und sterbebang,
Denn fernher schüttert brausend
Der Wintersturmgesang.

Jacob Heß.